Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 1 (1915)
Heft: 9

Artikel: Sang eines alten Aegypters an die Sonne oder Der „Sonnen-Psalm"
Autor: Grillparzer
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406577

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu widerstehen *versuchten.* Die Erhaltung, Ausbreitung und die Erstarrung der Religion im Geiste der Furcht und Unterwürfigkeit wurde für den Klerus bald eine Macht- und Lebensfrage. Da aber bei der zunehmenden Bildung nicht ausgeschlossen war, dass das Volk begönne, sich die göttliche Ethik nach den eigenen sittlichen Idealen zurechtzulegen, dass es, so weit gekommen, sich aber auch nicht mehr würde zu Handlungen benutzen lassen, die mit dem göttlichen Gebote in Widerspruch stünden, *musste das Volk in der Unwissenheit über den „Willen Gottes" erhalten bleiben.* Gelang das, so blieb den geistlichen und weltlichen Machthabern, wenn sie zur Durchsetzung ihrer selbstsüchtigen Pläne des Volkes bedurften — eines Volkes, das willig, sogar mit Begeisterung mordete und sich morden liess —, der Weg offen, ihre Habsucht, ihre Tyrannenlaunen mit dem „Willen Gottes" zu bemänteln: Also legten sie das Hauptgewicht der religiösen Unterweisung *nicht auf die Sittenlehre* — nicht auf die Fruchtbarmachung des religiösen Empfindens für das irdische Dasein — *sondern auf die Einprägung der Dogmen.* Dabei verlegten sie sich hauptsächlich auf die Suggerierung des Gefühls völliger Abhängigkeit, persönlicher Wertlosigkeit, hüllten Gott, der doch wenigstens ein *sittliches* Ideal hätte sein sollen und als solches vielleicht auch eine sittliche Wirkung gehabt hätte, so in Dunkel ein, dass gerade in sittlichen Fragen das Volk nichts von Gott wusste und noch heute in beständiger Angst leben muss, ob es mit seinem Verhalten den Willen Gottes treffe oder nicht. Zu seiner Beruhigung nimmt es an, dass die Priester mehr wissen, dass sie von Gott alles wissen und ist glücklich — abermals zu seiner Beruhigung — sich dem Willen der Priester fügen zu dürfen. Ihnen dienen ist Gott gedient, ihnen gehorchen ist Gehorsam gegen Gott.

So hat sich die Kirche das Spiel leicht gemacht, sie hat ihr nie versagendes „Sesam, öffne dich!" Ihr Zauberwort heisst „Dieu le veut" und sie erreicht ihre grossen und kleinen Zwecke.

Ich sagte „Priester" und „Kirche". Ich meine aber nicht nur sie, sondern auch die weltlichen Grossen und gerade diese kommen ja bei dem gegenwärtigen Kriege fast ausschliesslich in Betracht. Es ist kein Zufall, dass Thron und Altar gut zueinander stehen, bedürfen sie doch derselben Zauberformel, um das Volk für ihre schlau verhüllten eigennützigen Zwecke zu gewinnen, das gutgläubige Volk!!

„Dieu le veut!" — „Gott will es!"

Damit es den Menschen aber nicht einfalle, angesichts des ungeheuer Schrecklichen daran zu zweifeln, dass der gute Gott so grausam mit den Menschen verfahren wolle, so legt man ihnen diesen allfälligen Zweifel als ein Nachlassen der göttlichen Gnade aus. Die Frage „können wir aus eigener Kraft glauben, die Gebote halten und selig werden?" beantwortet der katholische Katechismus nämlich so: „Nein, wir können nicht aus eigener Kraft glauben, die Gebote halten und selig werden, sondern wir bedürfen dazu der göttlichen Gnade."

Logischerweise führt der einfache Menschenverstand ein Nachlassen der göttlichen Gnade auf ein an Gott begangenes Unrecht zurück. Was hat man Unrechtes getan? Man hat gezweifelt. Nun ist man fieberhaft bestrebt, die göttliche Gnade zurückzugewinnen, man drängt den Zweifel zurück, man schreit und überschreit den ketzerischen Verstand: „Gott will es!" — und man zieht „für Gott" und Vaterland in den Krieg.

Ja, wenn es Gott nicht wollte, — wenn wirklich *nicht Gott selber* diesen Krieg gewollt hätte — —

wenn es den Gläubigen wie Schuppen von den Augen fiele, *dass ein Gott der Liebe diesen Krieg nicht hätte wollen können* — wenn sie um *das Allzumenschliche* wüssten, das diese unsäglichen Greuel über sie gebracht hat — —!

Sie wissen es nicht, und es fallen ihnen keine Schuppen von den Augen. — Dieu le vieut.

Die weltlichen Grossen haben es gut verstanden, die geistlichen Mittel zu ihren Zwecken zu verwenden.

Die Tyrannen reichen sich die Hände. — Sie lehren uns, was wir tun sollten. Wenn es aber einst heissen wird:

Das Volk will es!,

dann wird es keinen Krieg mehr geben; das Volk wird den Frieden, das irdische Glück wollen.

Und Tyrannen wird es dann auch keine mehr geben, weder weltliche noch geistliche.

Wann wird der Geist des alten Mönches Ruhe finden? und verhallen sein düsteres, blutiges „Dieu le veut!"??

Zum 6. Juli 1915: Johannes Hus.

Am 6. Juli jährt sich zum 500. mal der Tag, an dem Johannes Hus den Scheiterhaufen bestieg.

Kaum wird dieses Datums im Trubel der jetzigen Ereignisse gedacht werden.

Und doch, welch gewaltiges Geschehnis! Und welche noch viel gewaltigere Folgen!

Der theoretische Widerstand gegen die Kirche war nichts

Sang eines alten Aegypters an die Sonne oder Der „Sonnen-Psalm".

Von *Otto Vogtherr.*

„Ich begrüsse Dich, *Sonne,* Du mächtiges Gestirn! Seit Jahren schon bewundere ich, tagtäglich, Deine Macht und täglich sehe ich mehr und mehr ein, dass Du doch wahrlich die Erzeugerin der Erde, mithin also einzig und allein die Stifterin allen Lebens darauf bist. Und Deine Werke, Du mächtige ***Lebensschafferin,*** sind ja auch so sichtbarer und leichtbegreiflicher Natur!

Wenn ich des Morgens anfange, Dich zu bewundern, wenn ich Dich als rote Feuerkugel aus dem Meere aufsteigen sehe und wenn ich Dich dann weiter verfolge auf Deiner Riesenbahn und sehe, wie Du des Abends wieder im Meere versinkst und bedenke, was Du doch alles schaffst während Deines Riesenlaufes, so wird mir klar, dass es überflüssig ist, zu fragen „Wer hat denn die Sonne geschaffen?"

Denn, wenn man das fragen wollte, so könnte man ja auch mit demselben Recht fragen: „Wer hat denn den geschaffen, der die Sonne schuf und den, der den Schöpfer der Sonne schuf usw.?" Und also könnte man weiter fragen und käme zu keinem Ziele!

Drum begnügen wir uns damit, anzuerkennen, dass Du die Stifterin allen Lebens auf unserm Planeten Erde bist. Wir würdigen Deine unendliche Kraft von Herzen und sehen unsere Nichtigkeit Dir gegenüber ein. Wir hören nie auf, Deine grossartigen Werke zu bewundern, solange Du uns von Deiner Wärme, so lange Du uns *Leben* verleihst.

Nun gibt es Menschen, die behaupten, es sei ein Unrecht, in Dir, Du mächtige Sonne, die All-Lebensstifterin zu erblicken und Dir Loblieder zu singen! Sie beschuldigen meine Ahnen eines grossen Irrtums, in Dir ihren Gott erblickt zu haben! Und Du bist doch wahrlich ein einziger Gott, wenn wir — als vernünftige Menschen — dieses Wort überhaupt noch anwenden dürfen. Gewiss!! „warum immer weiter schweifen," wo doch der Beweis Deiner Kraft so nahe liegt! Die sich einen Gott in Menschensgestalt geschaffen haben, den sie den Dreieinigen nennen, geben selbst zu, dass ohne Dich kein Leben auf der Erde möglich ist, aber sie behaupten, dass Du, Du Mächtige, von ihrem „Menschengott" geschaffen seist!! Beweisen können sie freilich ihre Legenden nicht; sie sagen einfach, das wäre so und das sei zu glauben und damit „basta"! Die Armen! Lassen wir sie in ihrem Glauben selig, denn sie aus ihrem Wahn herausbringen zu wollen, wäre „vergebliche Liebesmüh'"! Ich hingegen fasse noch einmal kurz zusammen, was Du, Sonne, uns durch Deine Werke täglich *beweisest!:*

Du spendest allein die Wärme und damit das Leben, denn es gibt kein Leben ohne Wärme, ohne *Dich.* Du bist also die Lebensstifterin und es ist lächerlich, noch zu fragen: „Wer hat diese Lebensstifterin geschaffen"? Antwort: „Der Menschgott, huldigt ihm"! Wir können uns nun einmal nicht erklären, nicht *wissen,* wer Dich geschaffen hat. Es ist ja auch garnicht nötig! Bei einer solchen Frage würden wir in's Unendliche geraten, könnten uns unser Leben lang mit unnützen Fragen beschäftigen und Gefahr laufen, unsern Verstand, den wir Dir verdanken, zu verlieren!.

Neues. Im Laufe der Jahrhunderte hatte der Katholizismus sich, Ketzern und Sekten zum Trotz, zur Einheit durchgerungen. Aber immer hatten Dogma gegen Dogma, Lehrsatz gegen Lehrsatz, Behauptung gegen Behauptung gestanden. Es war kein Kampf des freien Gedankens gegen das Dogma als solchem. Hus hat ihn gewagt: er weigerte sich, um seines Gewissens willen, dem Entscheid eines ökumenischen Konzils sich zu unterwerfen.

Er selbst ging an diesem Widerstand zugrunde. Aber aus seiner noch glühenden Asche schlugen zwei Flammen empor, die zu löschen bis heute nie völlig gelungen ist: die der Gewissensfreiheit und die der Nationalität.

Am 6. Juli 1415, zu Konstanz, zerbrach die Einheit der Kirche: die Reformation war nur mehr eine Folgeerscheinung. Und als die Reformation ihr eigentlichstes Prinzip verleugnete und erstarrte, nahm die Aufklärung die brennende Fackel aus Hussens Scheiterhaufen zur Hand.....

Am 6. Juli 1415, zu Konstanz, zersprang der Un-Nationalstaat, genannt das Heilige römische Reich: kein Karl V., kein Ferdinand, haben es mehr innerlich zusammenzufügen vermocht. Und der Weltkrieg von heute kann in letzter Linie auf den Abfall Böhmens zurückgeführt werden.

Gewiss wäre es falsch, Hus als einen modernen Freidenker, die Hussiten als Vertreter des sich heute kristallisierenden Volks- und Völkerrechts anzusprechen.

Aber sie haben nicht nur den Weg dahin gewiesen, sie haben dessen Anfang auch beschritten.

Wie sagt Lenau?

„Das Licht vom Himmel lässt sich nicht versprengen,
„Noch lässt der Sonnenaufgang sich verhängen
„Durch Purpurmäntel oder dunkle Kutten.

„Auf Hus und Ziska folgen Luther, Hutten,
„Die dreissig Jahre, die Sevennenstreiter,
„Die Stürmer der Bastille, und so weiter."

Und so weiter! *K.*

Wer trägt die Schuld?

Von M. GUTMANN.

Mit dem Ausbruch des Krieges ist ein heftiger Streit entbrannt über die Frage, wer von den Parteien den Weltkrieg geschürt und angefacht habe. Die Deutschen, die Österreicher, schwören darauf, dass weder sie noch ihre Machthaber den Krieg gewollt haben, sie waschen ihre Hände in Unschuld und verurteilen das verbrecherische Treiben der Gegner. Genau dieselbe Friedensliebe nehmen die Engländer, die Franzosen, die Russen, die Serben, die Italiener, für sich in Anspruch. Die Soldaten aller dieser Völker gehen für ihr Vaterland in den Tod, sie verbluten auf dem Schlachtfelde, in der Meinung, für eine über alle Zweifel erhabene, ehrliche, gerechte Sache zu kämpfen. Sie wollen die „feindlichen" Tyrannen, die den Krieg heraufbeschworen haben, stürzen, damit in Zukunft Recht und Gerechtigkeit in der Welt herrsche.

Wie soll bei dem Widerstreit entgegengesetzter Meinungen die Wahrheit gefunden werden?

Ein Richter kann nur dann ein gewissenhaftes Urteil fällen, wenn er die verschiedenen Parteien mit ihren Zeugen anhört. Alle Aussagen, alle Wahrnehmungen müssen genau geprüft werden, bevor ein Urteil gesprochen wird. Ein Rechtsirrtum kommt aber zuweilen selbst bei strengster Unparteilichkeit vor.

Wie kann ein Volk, dem nur die eigenen Pressorgane zugänglich sind, das von den Anklagen der Gegner keine Kenntnis hat, zu einem unparteiischen Urteil gelangen? Es ist ihm unter solchen Umständen unmöglich, ein klares Bild von der Sachlage zu gewinnen.

Im täglichen Leben werden unzählige Urteile über die Nebenmenschen gefällt. Irgend ein Freund, ein Bekannter, ein Verwandter erzählt von dem Tun und Treiben eines andern ganz merkwürdige Dinge. Die Berichte werden als wahr hingenommen, obgleich der Angeklagte niemals gehört wurde. Welch unermessliches Unheil wird durch solche Leichtfertigkeit täglich und stündlich angerichtet! Genau so, wie es im Streitfalle einzelner Gruppen in der menschlichen Gesellschaft zugeht, ereignen sich die Vorgänge, wenn ganze Völkerschaften von Meinungsverschiedenheiten ergriffen sind. Und darin kommen dann die Ergebnisse der allgemein üblichen Erziehung offen zum Ausdruck. Welches Hochgefühl wurde in uns künstlich gehegt und gepflegt, wenn im Geschichtsunterricht von den Grosstaten der Schlachtenhelden erzählt wurde. Wie wurden da die Kriege verherrlicht, die Feinde gelästert und geschmäht. Wer die Namen der Fürsten und Heerführer kannte, wer es wusste, in welchem Jahre, an welchem Tage die Schlachten stattgefunden haben, dem wurde ein gutes Zeugnis ausgestellt. „Si vis pacem, para bellum." „Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor." Diese Anschauung der alten Römer wurde als höchste Weisheit gepriesen. Im Religionsunterricht wurde die Nächstenliebe verherrlicht. Welche Gegensätze! Wir lernten, wie ganze Regimenter durch die mörderischen Geschosse der Artillerie vernichtet wurden, wie die Gewehrkugeln der Infanterie die Feinde wie Gras dahinmähten, wie die Gegner mit den Bajonetten, mit Kolbenhieben getötet wurden. In seinem Gedicht, „Die Schlacht bei Reutlingen", sagt Uhland, der die Kriege, wie tausend andere Dichter, verherrlicht:

„Heut nimmt man nicht gefangen, heut geht es auf den Tod,
Heut spritzt das Blut wie Regen, der Anger blümt sich rot.
Stets drängender umschlossen und wütender bestürmt,
Ist rings von Bruderleichen die Ritterschar umtürmt"

Im gegenwärtigen Kriege treten Armeen in einer Stärke von Millionen von Streitern auf den Kampfplatz. Sie sind mit Mordwaffen ausgerüstet, die an grausamer Wirkung alle früheren Kampfmittel weit übertreffen. In den Kriegen, die Europa in den letzten Jahren geführt hat, bis zu dem Zeitpunkte, in dem die gegenwärtig kämpfenden Völker das Abschlachten beenden werden, wird nach Schätzung Erfahrener der Verlust mehrere Millionen Menschen betragen, die Verwundeten und Kranken, die zum Erwerb unfähig geworden sind, nicht eingerechnet. Welche Summe von Elend, von Not, wird durch den wahnwitzigen Streit, durch Massenmord

---

Mit welchem Rechte doch auch gerade die Kraft, die Dich schuf, als *Gott* verehren! Warum denn nicht die Kraft, die die Kraft schuf, die Dich schuf usw.!!

Sehen wir Menschen nicht täglich Deine Werke in der Natnr! Kann ohne Sonnenkraft auch nur das niedrigste Leben gedeihen? Nein! Wenn auch Dein *Licht* für manche vielleicht nicht erforderlich ist, so ist es doch Deine *Wärme*.

Alles Erdenleben verdankt Dir sein Dasein. Und diese rätselhafte Kraft will ich preisen mein Leben lang, ich werde nicht aufhören, sie tagtäglich als das Grossartigste, was die Natur, was Du geschaffen, geliebte Sonne, zu betrachten. Solange noch ein Funke von Deiner Wärme in mir ist, werde ich nicht aufhören, Dir, Du Allmutter, dankbar zu sein für das grossartige Geschenk, mit dem Du auch mich bedacht hast!

Wenn wir ein bisschen nur über die von Dir geschenkte Lebenskraft nachdenken, beispielweise einen menschlichen Körper betrachten, der eben noch lebte, nun aber tot ist, müssen wir uns da nicht vor den Kopf schlagen und sagen: „Was sind wir Menschen mit all' unserer Gelehrsamkeit und Wissenschaft doch für arme, nichtsvermögende Geschöpfe gegen Dich, Du mächtige Sonne, die Du dem Körper das Leben verleihst!"

Wenn wir auch alle uns bekannten Organismen, die sich auf der Kruste unseres Planeten bewegen, genau studiert, in Klassen eingeteilt und so für unsere menschliche Wissenschaft geordnet haben, so ist das doch nichts als ein unzulänglicher Wegweiser in dem Labyrinth „Natur", aus dem wir Menschen nicht herauskommen können und auch nicht versuchen sollen, es zu tun. Wir begnügen uns vielmehr damit, anzuerkennen, dass wir alle Lebenskraft *Dir,* Du mächtiges Gestirn Sonne, verdanken, und auf die Frage: „Wie bildet sich das Leben?", haben wir nur die eine Antwort: „durch die Sonne"! Eine weitere, ausgiebigere Antwort werden wir Menschen — trotz der Sterne, die ihr Licht an dem Himmel der Wissenschaft leuchten lassen — *nie* finden können. Denn über Lebenskraft kann man nur mutmassen, nicht wissen; da gibt es nur individuelle Ansichten und Behauptungen. Wir Menschen *müssen,* solange die Welt besteht, uns damit begnügen, frei und offen zu bekennen: „Wir wissen nicht, was die Lebenskraft ist; das aber wissen wir — und das lässt sich beweisen — *dass Du, Sonne, die Schöpferin allen Erdenlebens bist*".

Meine Ahnen hatten also Recht, Dir, Du grosse Sonne, zu huldigen. Wir, die „sogenannten" aufgeweckteren Menschen von heutzutage, sollten desgleichen tun, nämlich Dich bewundern und in unserm Innern *Dir* danken.

Ich wenigstens bewundere Dich, Du mächtiges Gestirn, solange ich lebe, täglich mehr und mehr und werde nicht aufhören, davon überzeugt zu sein, dass alles *Leben* auf Erden Dir seine Lebenskraft verdankt. Mit der Frage, wer Dich geschaffen hat, beschäftige ich mich nicht mehr, weil ich zu dem Schlusse gelangt bin, dass ich hier vor einem unlösbaren Probleme stehe!

Das gebildete Christentum.

Homöopathie und Magnetismus
Sind die Stufen zum Pietismus:
Aus Lächerlich-Kleinem und Clairvoyanz
Erwächst die riesige Obskuranz. *Grillparzer.*